

Runde Sache

Der Special Forces Workshop auf der Schießanlage Bockhorst im nordostdeutschen Güstrow fand dieses Jahr vom 19. bis 22. Juli statt. Neben dem Schießwettbewerb wurden den circa 30 teilnehmenden Spezialeinheiten-Teams aus dem In- und Ausland dieses Mal auch Referate und Workshops geboten.

✦ MARC KLESER

Vergleichswettkämpfe für Spezialeinheiten stehen hoch im Kurs, sind sie doch eine gute Gelegenheit, die körperliche Leistungsfähigkeit und Schießfertigkeit neben dem alltäglichen Einsatzgeschehen unter Beweis zu stellen. Auch der Austausch mit Kollegen aus anderen Bundesländern soll genutzt werden, um die ein oder andere Verbesserung in technischer oder taktischer Hinsicht im direkten Gespräch zu analysieren.

Bedauerlicherweise gibt es nur sehr wenige Wettkämpfe dieser Art auf nationaler Ebene. Meist sind es die Veranstalter und Gegebenheiten in den benachbarten Ländern wie beispielsweise die Kiesgrube der Combat League Aarau in der Schweiz, der Schießkeller in Kennelbach in Österreich oder die fantastische Bunkeranlage in St. Astier oder auch in Montbeliard in Frankreich, welche mit aufwendigen Standaufbauten und Szenarien für Begeisterung unter den Polizeischützen sorgen. Der Autor, selbst ehemaliger Beamter eines Spezialeinsatzkommandos und Teilnehmer

vieler nationaler und internationaler Polizeiwettkämpfe, weiß um den hohen organisatorischen Aufwand solcher Wettkämpfe. Und gerade in Zeiten knapper Haushaltsmittel sowie der steten Überprüfung der eigenen Ressourcen haben Vergleichswettkämpfe nicht gerade die oberste Priorität, obgleich der Stellenwert solcher Veranstaltungen hinsichtlich den Verbindungen und des Erfahrungsaustausches mit anderen Einheiten bei den Verantwortlichen nicht verkannt wird.

Outsourcing. Den Spezialisten hierzulande bleibt oft nur die Möglichkeit, an kleineren regionalen Polizei- oder Behördenwettkämpfen teilzunehmen, die weniger anspruchsvoll sind und mehr der Kameradschaftspflege dienen. Speziell abgestimmte Wettkämpfe nur für Spezialeinheiten sind aufgrund ihres hohen Planungs- und Organisationsaufwandes eher selten, da sie meist monatelange Vorbereitungen und ein hohes Personalaufkommen erfordern.

Gelungene Kooperation

In dieser Hinsicht beschritt das Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern bereits 2008 neue Wege. Erste Verbindungen zu Wettkampfschützen ermöglichten im Juli des Vorjahres den ersten Special Forces Workshop auf der Außenschießanlage in Güstrow, welche gelegentlich durch das Spezialeinsatzkommando des Landes Mecklenburg-Vorpommern genutzt wird. Mit Frank Thiel, einem erfahrenen Sportschützen und Wett-

kampfveranstalter, fand man einen zuverlässigen Partner für die Gestaltung der Parcours, während die Spezialisten der Polizei die behördliche Organisation und die ein oder andere Hürde bereits im Vorfeld meisterten.

Workshops. Nachdem der Vorjahreswettkampf lediglich aus Schießübungen bestand und vielfach der Bedarf an diversen Vorträgen und Workshops geäußert wurde, reagierten die Veranstalter kurzerhand und stellten für 2010 ein interessantes Programm mit verschiedenen Re-



ferenten zusammen, wobei der Vortrag von Prof. Dr. Ungerer über das Thema Stress im Einsatz und die Verarbeitung posttraumatischer Störungen einen besonders herausragenden Stellenwert einnahm. Aber auch Referate ausländischer Schießausbilder wie Jack O' Connor und Lieutenant Dave Smith, die eigens aus den USA angereist waren, brachten den Workshopteilnehmern diverse Schießtechniken mit unterschiedlichen Waffensystemen wie etwa der Flinte näher. Dieses Angebot wurde von den Teilnehmern gerne genutzt.

Auch der Kreis der interessierten Aussteller hatte sich in diesem Jahr vergrößert, bringt doch der direkte Erfahrungsaustausch mit den Spezialisten durchaus wertvolle Informationen für die Weiterentwicklung der eigenen Produkte. Von der Bekleidung, Schutzausstattung bis hin zu waffentechnischen Neuentwicklungen war fast alles geboten, was zur Unterstützung des polizeilichen Alltags dient. So konnten die ausgestellten Waffen nicht nur bewundert, sondern direkt vor Ort geschossen werden. Auch ande-

re interessante Produkte wurden unter fachkundigen Blicken dem Hörtetest unterzogen. Darüber hinaus sorgten ballistische Tests, bei denen Gelatine mit neuester Einsatzmunition beschossen wurde, für eindrucksvolle Abwechslung. **Wettkampfgeschehen.** Taktische Elemente wurden im gesamten Wettkampf weitestgehend oder fast gänzlich ausgeblendet, da diese bei den Spezialeinheiten unterschiedlich angewandt und somit nur durch eine gesonderte Wettkampfkommision beziehungsweise Schiedsrichter einer Bewertung unterzogen werden kann, was die Veranstaltung wesentlich aufwendiger in der Durchführung werden lässt.

Nun lag der Schwerpunkt des Wettkampfes auf den schießtechnischen Fertigkeiten in Verbindung mit körperlicher Belastung, was durch die sengende Hitze eine zusätzliche Hürde darstellte. Wettkampfspezialist und Vorstand des örtlichen Schießclubs, Frank Thiel, gestaltete die Parcoursdesigns, die überwiegend mit technischen Feinassen wie sich drehende Scheiben, per Seilzug ausgelöste fahrende Scheiben, auch mal eine simulierte Sprengfalle oder den bewährten Cooper-Tunnel bestückt waren. Als Ziele fanden die bewährten belgischen Scheiben sowie die bekannten Sasia-Scheiben mit integrierter Wertungszone ihre Anwendung. Auch größere und kleinere Stahlziele, die den direkten Treffer mit einem lauten „Pling“ anzeigen, galt es zu beschießen. Zudem wurden vom Veranstalter die zu absolvierenden Übungen bereits im voraus bekannt gegeben, sodass nicht allzu viele Überraschungen auf die Schützen zukamen.

Bestes Team aus Sachsen-Anhalt

Die unsägliche Hitzewelle Mitte Juli ließ die doch anspruchsvollen Übungen teils unter erschwerten Bedingungen, das heißt in voller Einsatzausstattung, zu einer Tortur werden und forderte von den Spezialisten alles ab. Beim anschließenden Blick in die Gesichter am Ende eines Parcours wird sich der ein oder andere Normalbürger fragen, wie man dabei noch Spaß haben kann.

Mit einem verschmitzten Lächeln geht es dann jedoch zur nächsten Stage. Insgesamt acht Übungen waren zu durchlaufen, davon vier als Zweierteam, was zu einem erhöhten Munitionsverbrauch beitrug.

Bestes Team war das SEK Sachsen-Anhalt I knapp vor dem SEK Bielefeld und dem SEK Mecklenburg-Vorpommern IV. Bestes ausländisches Team war die Spezialeinheit aus Luxemburg auf Platz 6. Die beiden SWAT-Teams aus Oklahoma belegten auf fremden Terrain die guten Plätze 9 und 10.

Natürlich gab es auch Preise: Neben den obligatorischen Siegerpokalen stiftete der Spezialuhrenhersteller Sinn aus Frankfurt zwei wertvolle Einsatzuhren, deren Erlös von den Gewinnern kurzerhand an die Hinterbliebenen eines bei einer Kletterübung kürzlich verstorbenen bayerischen SEK-Kameraden weitergereicht wurden.

Auch wenn nicht alle Spezialeinheiten am Start waren, war es mit circa 30 Zweierteams eine rundum gelungene Veranstaltung, die es 2011 auch wieder geben wird. Weitere Teams der benachbarten europäischen Spezialeinheiten haben bereits ihr Interesse an einer Teilnahme bekundet. ☀

